

## Marktkommentar September 2020

Wie erwartet haben die Aktienmärkte im Sommer nach der starken Aufwärtsbewegung eine Verschnaufpause eingelegt und entwickelten sich im August und September unter Schwankungen seitwärts. Dies ist eine gesunde Marktentwicklung, da eine aufkeimende Euphorie gebremst wird und die Anleger Zeit gewinnen, um sich wieder mehr auf Unternehmensergebnisse zu konzentrieren anstatt stimmungsgetrieben zu agieren.

Von Euphorie ist derzeit auch wenig zu spüren, viele Stimmungsindikatoren deuten sogar eher auf eine gewisse Skepsis der Marktteilnehmer hin - außer bei einzelnen Modethemen, wie zum Beispiel Wasserstoff. Mit einer großangelegten Berichterstattung und viel heißer Luft wurden hier Erwartungen an schnelle Gewinne geschürt und Anleger zu spekulativen Käufen verleitet. Wie schnell solch eine Blase platzt, kann man am Kursverlauf der Nikola-Aktie verfolgen. Statt funktionsfähiger Wasserstoff-Technik sollten die Anleger mit einer Karosse ohne Antrieb beeindruckt werden, die einen Berg herunterrollt. Eine Farce, die Quittung erfolgte prompt. Vermeiden Sie deshalb derartige Modethemen bei Ihren Anlageentscheidungen, oft werden die betreffenden Aktien erst ein paar Jahre später interessant, wenn die Spekulanten abgesprungen sind und ihr Glück woanders versuchen.

Für die kommenden Wochen erwarten wir keine neuen Höhenflüge. Die Welt schaut gebannt auf die amerikanische Präsidentenwahl. Beim ersten Fernsehduell der beiden Kandidaten konnte Amtsinhaber Trump die Diskussion auf sein Niveau herunterbringen. Es blieben daher eher Fragen zum Zustand der amerikanischen Gesellschaft und der beiden Kandidaten offen, als dass Antworten geliefert wurden. Trotzdem konnte Joe Biden in den nachfolgenden Umfragen seinen Vorsprung in der Wählergunst behaupten. Dieser liegt bei etwa 4-6% gegenüber Trump, was deutlich komfortabler ist als der Vorsprung von Hillary Clinton in 2016, der mit 1-2% innerhalb der Fehlertoleranz lag. Sollte sich der von Trump als „Sleepy Joe“ verspottete Biden in den nächsten Wochen, in denen traditionell der Wahlkampf durch die sogenannten „Oktober-Überraschungen“ noch einmal deutlich an Härte zulegt, keine Blöße geben, könnte er das Rennen tatsächlich gewinnen. In den wichtigen Swing States Florida, Ohio und Pennsylvania liegt Biden zum Teil deutlich vorne, weshalb sich der Wahlkampf Trumps wohl auf diese Staaten fokussieren dürfte. Ob und inwieweit die Corona-Infektion von Trump im Wahlkampf genutzt werden kann, wird spannend zu beobachten sein.

Auf die amerikanische Börsenentwicklung hatte der Ausgang einer Präsidentenwahl historisch wenig Einfluss. Egal, ob ein Republikaner oder Demokrat im Weißen Haus saß, die entscheidenden Faktoren waren die wirtschaftliche Entwicklung und die Notenbankpolitik der FED. Wir können uns vorstellen, dass unter einem Präsidenten Biden sogar mehr Hilfsprogramme für die Bevölkerung und die Unternehmen zu erwarten sind, mit denen die Wirtschaft dann von Seiten der Politik weiter gestützt werden soll.

Zudem haben im vergangenen Monat die EZB und die FED richtungsweisende Entscheidungen getroffen: Die bisherige Obergrenze von einer Inflationsrate von maximal 2% wurde aufgegeben, stattdessen werden künftig in gewissen Bandbreiten auch zeitweilige Überschreitungen toleriert. Dies verschafft den Notenbanken den notwendigen Spielraum, um auch bei gestiegener Inflation weiterhin zu stimulieren, wo sie bei den bisherigen Grenzen schon dämpfend hätten einwirken müssen. Die „Liquiditätsorgie“ geht also ungebremst weiter

und sicherlich werden findige Politiker die neuen Vorgaben kreativ für neue Hilfspakete und Wirtschaftsstimuli nutzen. In den von uns betreuten Portfolios und im Skyline Dynamik halten wir daher weiter an unseren Gold- und Rohstoffaktien fest und fühlen uns mit dieser Beimischung sehr wohl.

In den letzten Wochen haben wir uns mit vielen Fondsmanagern und Vermögensverwaltern ausgetauscht und gemeinsam einen Blick auf die Zeit nach der Corona-Pandemie geworfen. Dabei wird die Entwicklung in den kommenden 6-12 Monaten durchweg positiv beurteilt, vor allem die sehr guten Aussichten für China werden hervorgehoben. Dort befindet sich die Wirtschaftsaktivität bereits wieder auf Vorkrisenniveau, Exporte erreichten jüngst sogar neue Höchststände. Dabei wendet sich China mehr und mehr von den USA ab und Europa und dem Rest der Welt zu. Während sich der neu gewählte US-Präsident vermutlich darauf konzentrieren muss, das in der zurückliegenden Amtsperiode zerschlagene Porzellan wieder zu kitten, steht Europa vor einer zukunftsweisenden Entscheidung: Will man sich an dem rückwärtsgewandten Denken der USA orientieren oder sich eher auf die Spielregeln Chinas einlassen und sich die asiatischen Exportmärkte offenhalten? Doch dazu bedarf es der Einigkeit zwischen den EU-Mitgliedsländern, der bestehende Reformstau muss dringend abgearbeitet und der Bürokratieabbau vorangebracht werden, will man weiterhin wettbewerbsfähig bleiben.

Während in Amerika die Banken regulatorisch entlastet wurden, sind in Europa die Zügel immer weiter angezogen worden. Die Auswirkungen dieser falschen Reformpolitik Europas in den vergangenen Jahrzehnten bekommen hierzulande immer mehr Anleger im Alltag zu spüren. Gab es Ende der 1990er Jahre in Deutschland noch etwa 65.000 Bankfilialen, sind es aktuell noch etwa 28.000 und am Ende des jetzigen Jahrzehnts verbleiben wahrscheinlich unter 20.000 Standorte. Dies führt dazu, dass immer weniger Kunden einen festen Ansprechpartner haben, da die persönliche Beratung und der direkte Kundenkontakt für die Banken schlicht zu teuer geworden sind. Die Folge ist, dass immer mehr Anleger ohne fachlichen Rat ihre Entscheidungen entweder selbst treffen oder diese mittels einiger allgemeiner Fragen an scheinbar günstige Computermodelle auslagern. Die Konsequenzen werden sich spätestens bei den nächsten Börsenturbulenzen zeigen.

Die bisherigen Geschäftsmodelle der Banken sind, teilweise durch selbstverschuldete Probleme, aber vor allem aufgrund des stark gestiegenen regulatorischen Aufwands und der Nullzinspolitik der Notenbanken schwer finanzierbar. Der vorhandene Spardruck wird sich in den nächsten Jahren noch weiter verschärfen.

Auch wenn wir diese Entwicklung bedauern, profitieren wir durch unsere langjährigen Kundenbeziehungen zunehmend von Empfehlungen aus unserem Kundenstamm. Dies bestätigt uns in unserer geleisteten Arbeit und für das entgegengebrachte Vertrauen möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bei Ihnen bedanken.

In unseren Vermögensverwaltungsdepots und im Skyline Dynamik Fonds haben wir in den letzten Wochen lediglich Feinjustierungen durchgeführt und schwächere Börsentage zur Anlage der Liquidität genutzt. Daran sollte sich bis zur US-Wahl Anfang November auch nicht viel ändern.

Für aktuelle Fragen rund um Ihr Portfolio steht Ihnen Ihr persönlicher Ansprechpartner gerne zur Verfügung.

Hinweise:

Rechtlicher Hinweis gemäß §4 WpDVerOV bei brieflichen Werbemittelungen:

Die vorliegende Werbemittelung der Fonds Direkt, einer Marke der Trading Systems Portfolio Management AG, ist eine unverbindliche Kurzinformation und dient ausschließlich Marketingzwecken, sie ist nicht als Anlageberatung zu sehen. Sie stellt keine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots dar. Diese Werbemittelung enthält nur eine stark eingeschränkte Darstellung der Risiken. Die beworbenen Produkte sind nicht für unerfahrene Anleger geeignet. Sie können erheblichen Wertschwankungen in kurzer Zeit unterliegen. Vor einer Investition sollten Anleger sicher sein, dass sie bereit sind, die mit dieser Anlage verbundenen Risiken zu tragen. Weder die Emittentin der Produkte, noch eine mit dieser Gesellschaft verbundene Gesellschaft hat die in dieser Werbemittelung enthaltenen Informationen verfasst oder überprüft. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den rechtlich verbindlichen Verkaufs- und Kontoeröffnungsunterlagen, die Sie kostenlos in gedruckter Form von Fonds Direkt, einer Marke der Trading Systems Portfolio Management AG, Seifgrundstr. 2, 61348 Bad Homburg vor der Höhe; [info@fonds-direkt.de](mailto:info@fonds-direkt.de), erhalten. Sie enthalten Angaben zur Anlagestrategie, zu den Kosten und zum Anlagerisiko, das bei Kapitalanlagen bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. In der Vergangenheit erzielte Renditen lassen weder Rückschlüsse auf die tatsächliche zukünftige Wertentwicklung zu, noch kann diese garantiert werden. Die steuerliche Behandlung der Anlage hängt von den persönlichen Verhältnissen jedes Anlegers ab und ist Änderungen unterworfen.